

# Thüringen

## Kurzportrait

**Größe** 16 172 km<sup>2</sup>

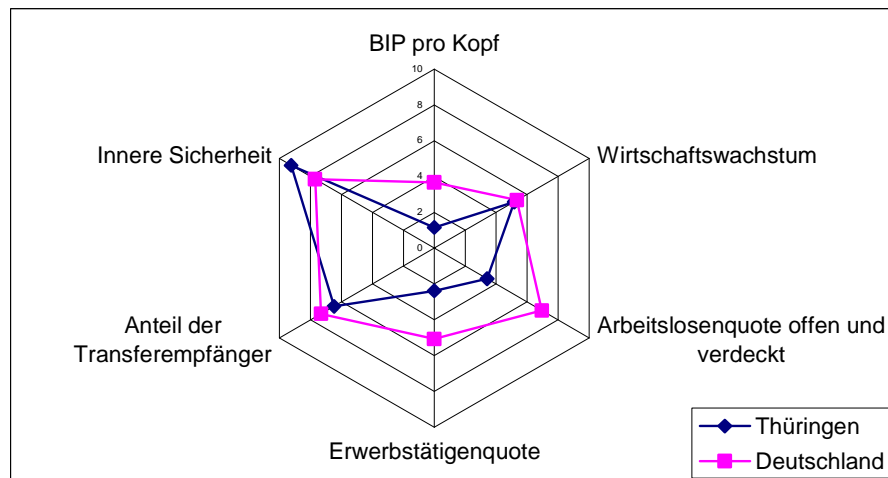
**Landesregierung**

1990-1994: CDU/ FDP

1994-1999: CDU/ SPD

1999-2009: CDU

	1998	2001	2004	2006
Einwohner in Mio.	2,478	2,431	2,373	2,335.
Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>	153	150	147	144
Registrierte Arbeitslosigkeit in %	18,3	16,5	18,1	17,0
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in %	26,1	21,5	19,9	17,9
BIP-pro-Kopf in €	13 800	16 500	18 800	19 700
Wirtschaftswachstum in %	2,4	-0,3	1,7	2,6



## Ausgangssituation

### [Aussichtsreiche Zukunft]

„Das grüne Herz Deutschlands“, „Willkommen in der Denkfabrik“ – mit diesen Wahlsprüchen preist die thüringische Landesregierung die Vorzüge des Freistaates an. Und tatsächlich prägen die zentrale Lage wie auch Wissenschaft und Forschung das Land. Dort, wo sich innovative Unternehmen ballen, sind tatsächlich blühende Landschaften entstanden. Die Lage in der Mitte Deutschlands führt zu besonders intensiven Austauschbeziehungen mit benachbarten Bundesländern. Pendlerströme in die angrenzenden westdeutschen Bundesländer Bayern, Hessen und Niedersachsen beeinflussen den Arbeitsmarkt nachhaltig. Ob diese Faktoren dazu führen, dass Thüringen ein erfolgreiches Land mit guten Zukunftsperspektiven ist, wird nachfolgend untersucht.

### [Thüringer Städteketten als Wirtschaftszentrum]

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, dass Thüringen trotz seiner geringen Größe (lediglich 2,3 Millionen Menschen leben im Freistaat) von Gegensätzen geprägt ist. „Grün“ ist das „Herz Deutschlands“ vor allem im Süden, im und um den Thüringer Wald. Die A 4 bildet die Aorta des Landes, denn die sechs größten Städte Thüringens reihen sich entlang dieser Autobahn aneinander und bilden die Thüringer Städtekette. Hier schlägt das wirtschaftliche Herz, zählt doch beispielsweise Jena mit seiner Universität und seinen High-Tech-Unternehmen zu den wenigen Boomstädten in Ostdeutschland.

### [Gute Zukunftsperspektiven]

So kann Thüringen es sich leisten, mit seiner Gegenwart und seinen Zukunftsperspektiven für sich zu werben. Die geschichtsträchtige Vergangenheit muss daher nur am Rande bemüht werden, um ein positives Bild des Freistaates zu zeichnen. Das Wirken Martin Luthers, die Weimarer Klassik und das Wartburgfest sollen hier daher auch nicht weiter strapaziert werden. Anstelle dessen gilt es, sich der aktuellen Position Thüringens im Standortwettbewerb der Bundesländer zuzuwenden.

## **Einkommen**

### [Auf der Schwelle zum Erfolg]

Im Zielgrößenbereich „Einkommen“ mit den Zielgrößen „Bruttoinlandsprodukt je Einwohner“ und „Wirtschaftswachstum“ befindet sich der Freistaat zwar noch im roten, „kratzt“ jedoch am gelben Bereich. Verglichen mit Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Sachsen-Anhalt schneidet Thüringen aufgrund seiner robusteren Wachstumsdynamik besser ab. Lediglich die mitteldeutschen Nachbarn Sachsen und Sachsen-Anhalt können Thüringen im Zielgrößenbereich „Einkommen“ hinter sich lassen und sich als einzige ostdeutsche Bundesländer im gelben Bereich positionieren. Der verglichen mit den übrigen ostdeutschen Ländern relative Erfolg im Bereich „Einkommen“ steht in Zusammenhang mit den Aktivitäten, die Thüringen hierfür entfaltet: Im Aktivitätsbereich „Einkommen“ befindet sich Thüringen ebenfalls noch im roten, jedoch auch hier an der Schwelle zum gelben Bereich.

### [Aufschluss zu westdeutschen Ländern]

Ein Blick auf die einzelnen Zielgrößen offenbart, dass sich das Land in der Mitte Deutschlands anschickt, zu den schwächeren westdeutschen Bundesländern aufzuschließen. Dabei verläuft der Aufholprozess schneller als andernorts. So sind Sachsen und Thüringen für den

Zeitraum seit der Wiedervereinigung die Wachstumsspitzenreiter im Osten. Als Wachstumslokomotive erweist sich hierbei die Industrie, deren Wachstumsrate 2006 bei über 10% lag. Dass der Industriestandort Thüringen attraktiv ist und weiter ausgebaut wird, bestätigt der Wirkungsfaktor „Investitionsquote der Industrie“, bei dem der Freistaat mit 5,15 Punkten deutlich überdurchschnittlich abschneidet. Die gute konjunkturelle Lage kann daran abgelesen werden, dass auch das Baugewerbe erstmals seit Mitte der 90er Jahre wieder zulegen konnte, und zwar gleich um knapp 5%.

#### [Stärken der Wirtschaftsstruktur sind Automobilbau...]

Thüringens robustes Wachstum ist jedoch nicht nur konjunkturell bedingt, sondern wird durch Stärken der Wirtschaftsstruktur getragen. Dies zeigt ein Blick auf die besonders wachstums-trächtigen Branchen. So haben vor allem der Automobilbau, das Ernährungsgewerbe, die Kunststoff-, Elektro- und die optische Industrie mit ihren Umsätzen für die guten Wachstumszahlen gesorgt. Damit setzt sich die positive Entwicklung dieser Branchen fort, die in ihrer Mehrzahl über eine lange Tradition im Freistaat verfügen. So verfügte Thüringen bereits nach dem Fall des eisernen Vorhangs über vergleichsweise günstige Startvoraussetzungen. Wurde in Eisenach zu DDR-Zeiten der Wartburg gefertigt, so stellt Opel dort heute den Corsa her. Zusätzlich sorgen noch ein BMW-Werk und 400 weitere Firmen dafür, dass insgesamt rund ein Viertel der thüringischen Industriebeschäftigten (etwa 40.000 Personen) in der Automobilindustrie tätig ist.

#### [...PC-Produktion...]

Aus dem heutigen Thüringen kam zu Zeiten des kalten Krieges ein Großteil der mikroelektronischen Geräte des Ostblocks. Wurde in Sömmerda 1984 der erste ostdeutsche PC gefertigt, so produzieren dort heute in 60 Firmen der Computerbranche insgesamt 2.000 Mitarbeiter jährlich 1,5 Millionen Computer. Fujitsu Siemens betreibt in dem nordthüringischen Ort einen seiner wichtigsten europäischen Fertigungsstandorte. Die Firma Medion baut in Sömmerda PCs für Aldi. Kaum ein anderer europäischer Ort spielt für die PC-Produktion eine ähnlich gewichtige Rolle wie die thüringische 20.000-Einwohner-Stadt.

#### [...und optische Industrie]

Das Paradebeispiel für die gelungene Transformation von Unternehmen aus einer planwirtschaftlich geführten Branche in Kapitalgesellschaften, die auch in einer marktwirtschaftlichen Ordnung weiterhin wettbewerbsfähig sind, liefert die optische Industrie. Bereits 1846 eröffnete Carl Zeiss in Jena eine mechanisch-optische Werkstatt und begann, Mikroskope zu fertigen. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich aus diesen Anfängen der weltweit führen-

de Produzent von Spezialgläsern für die optische, chemische, pharmazeutische und elektro-technische Industrie. Obwohl nach dem zweiten Weltkrieg die Alliierten Know-how abzogen und beispielsweise in Mainz und Oberkochen unter Verwendung von thüringischem Wissen Ableger errichteten, bestanden die Jenaer Glaswerke und Carl-Zeiss-Jena als volkseigene Betriebe in der thüringischen Stadt weiter. Auch die Wiedervereinigung mit der plötzlich einsetzenden Konkurrenz durch den Weltmarkt beendete die Tradition der optischen Industrie in Jena nicht. Jenoptik als Nachfolger von Carl-Zeiss-Jena zählt heute zu den größten börsennotierten Unternehmen in den neuen Bundesländern. Gleichzeitig bildet es den Mittelpunkt eines starken Clusters der optischen Industrie zu dem noch weitere 140 Unternehmen im Raum Jena-Erfurt-Ilmenau zählen. Insgesamt gehören in Thüringen etwa 280 Betriebe mit 35.000 Mitarbeitern der Branche Optoelektronik / Laser an.

### [Gespaltenes Land]

Dass die thüringische Wirtschaft auch international wettbewerbsfähig ist, lässt sich am Exportvolumen ablesen, welches sich in den zehn Jahren zwischen 1995 und 2005 verdreifachte. Nicht überall läuft es jedoch wirtschaftlich so rund wie zwischen Jena, Ilmenau, Erfurt und Sömmerda. Insbesondere Ostthüringen mit der rasch schrumpfenden Noch-Großstadt Gera leidet unter den Erblasten unrentabel gewordener Wirtschaftszweige. Weder Textilfabriken, noch dem Uranbergbau oder dem Braunkohleabbau im Altenburger Land war eine Zukunft beschieden. Zu hoffen ist, dass in dieser Region die Bundesgartenschau positive Impulse setzen kann. Auch Suhl im Süden des Landes hat mit Problemen zu kämpfen, weil für die Gewehrfabriken der Stadt mit der Wiedervereinigung das Ende eingeläutet wurde. Auch die Herstellung der Simson-Schwalbe konnte dem Wettbewerb nicht standhalten und wurde eingestellt. Das letzte Moped aus Suhl rollte 2002 vom Band.

### [Förderung der Forschung und Entwicklung...]

Der Slogan „Willkommen in der Denkfabrik“ zeigt an, dass in den wirtschaftlich dynamischen Regionen des Landes Innovationen eine besonders große Rolle spielen. Die Landesregierung ist sich dieser Bedeutung bewusst und gibt bezogen auf die Einwohnerzahl überdurchschnittlich viel Geld für Forschung und Entwicklung aus (4,07 Punkte). Die Zukunftsinitiative „Exzellentes Thüringen“ unterstreicht und fördert zusätzlich diese Schwerpunktbildung der Landesregierung.

### [...zahlt sich aus]

Der Wissenschaftsstandort Thüringen kann sich sehen lassen. So sind drei Max-Planck-Institute, ein Leibniz-Institut sowie das Fraunhofer-Institut für Angewandte Optik und Fein-

mechanik im Freistaat beheimatet. Gerade die enge Verzahnung mit der Wirtschaft ist hier positiv hervorzuheben. Das Resultat ist der beste Wert unter den neuen Bundesländern beim Wirkungsfaktor „Patentanmeldungen“. Die 2,46 Punkte zeigen jedoch an, dass hier verglichen mit den süddeutschen Bundesländern noch ein erhebliches Verbesserungspotential besteht.

#### [Wissenschaftsstandort Jena]

Neben der Technischen Universität Ilmenau, der geisteswissenschaftlich orientierten Universität Erfurt, der Bauhaus-Universität in Weimar und der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar ist die Friedrich-Schiller-Universität in Jena als einzige thüringische Volluniversität das besondere Prunkstück des Landes. Dass Jena als Wissenschaftsstandort im Konzert der Großen mitspielt, zeigt die Wahl zur „Stadt der Wissenschaft 2008“.

#### [Mehr Studienanfänger]

Man kann dem Land nur raten, mit diesen Standortvorteilen zu werben, denn bisher hat sich die Kunde von der Stärke thüringischer Hochschulen offenbar noch nicht weit genug herumgesprochen: Beim Wirkungsfaktor „Studienanfängerquote“ erreicht das Land lediglich unterdurchschnittliche 2,01 Punkte. Eine noch bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen könnte weitere Studenten anlocken. Momentan verfehlt das Land beim Wirkungsfaktor „Ausgaben für Hochschulen“ mit 5,14 Punkten knapp den Bundesdurchschnitt. Eine Verbesserung ist jedoch in Sicht. Thüringen schafft es in zunehmendem Maße, angehende Akademiker in den Freistaat zu locken. So erhöhte sich im Wintersemester 2006/2007 die Zahl der Studenten und Studienanfänger gegen den Bundestrend.

#### [Verbesserung der Infrastruktur...]

Neben der im ostdeutschen Vergleich starken Stellung als innovativer Standort ist die zentrale Lage innerhalb Deutschlands ein weiterer Pluspunkt für Thüringen. Um von dieser umfassend zu profitieren, ist es wichtig, tatsächlich innerhalb kurzer Zeit von Thüringen aus in alle Regionen Deutschlands gelangen zu können. Noch weist die Verkehrsinfrastruktur des Freistaates Defizite auf (1,73 Punkte). Allerdings konnte sich Thüringen bei diesem Wirkungsfaktor entgegen dem Bundestrend deutlich verbessern. Hierzu tragen die Großprojekte bei, die im aktuellen Beobachtungszeitraum abgeschlossen wurden. So wurde 2005 die „Thüringer-Wald-Autobahn“ A 71 zwischen Erfurt und Schweinfurt fertig gestellt, wodurch die Fahrzeit aus dem Süden in nördlicher Richtung nach Berlin und Stuttgart um bis zu eine Stunde verkürzt wird. Angesichts von sechs Tunneln, darunter dem acht Kilometer langen Rennsteigtunnel, und 31 großen Brücken war der Bau dieser Autobahn ein Kraftakt, den sich der Bund 1,6 Mrd. Euro kosten ließ. Die A 71 wird nach Norden hin zügig bis Sangershausen in Sachsen-

Anhalt ausgebaut, um den Anschluss an die West-Ost-Route A 38 Göttingen-Leipzig herzustellen.

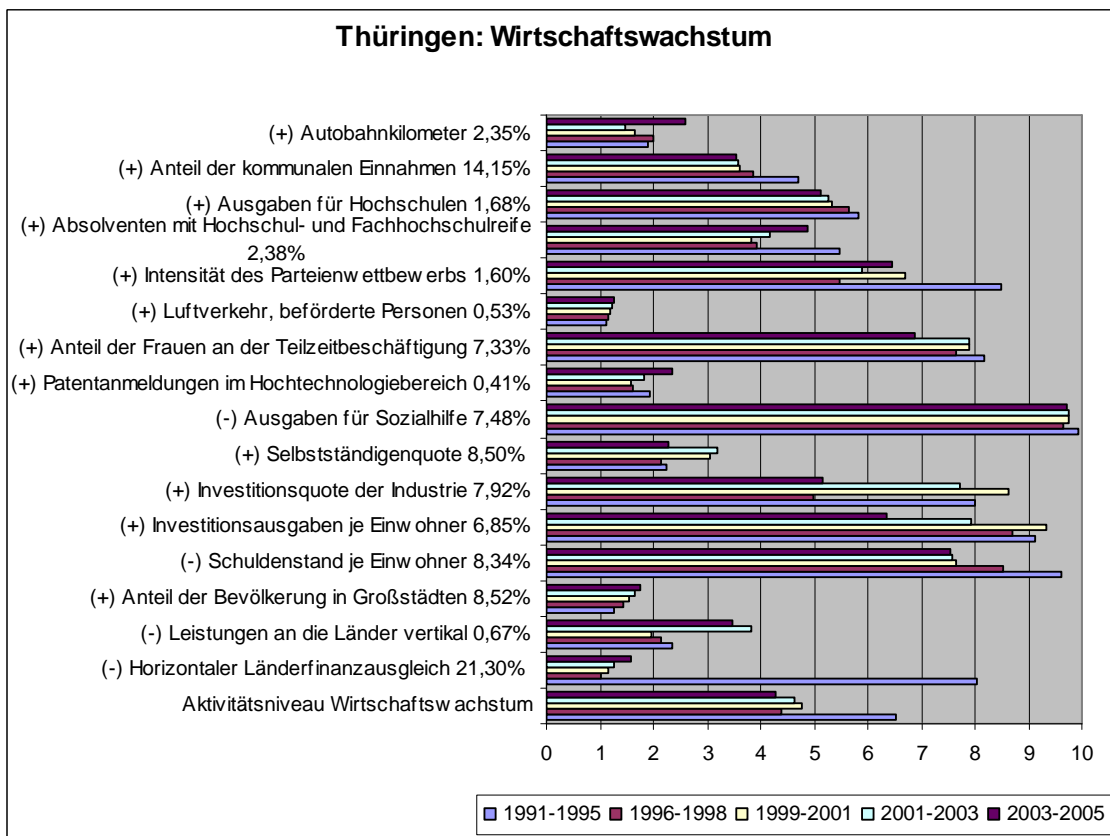
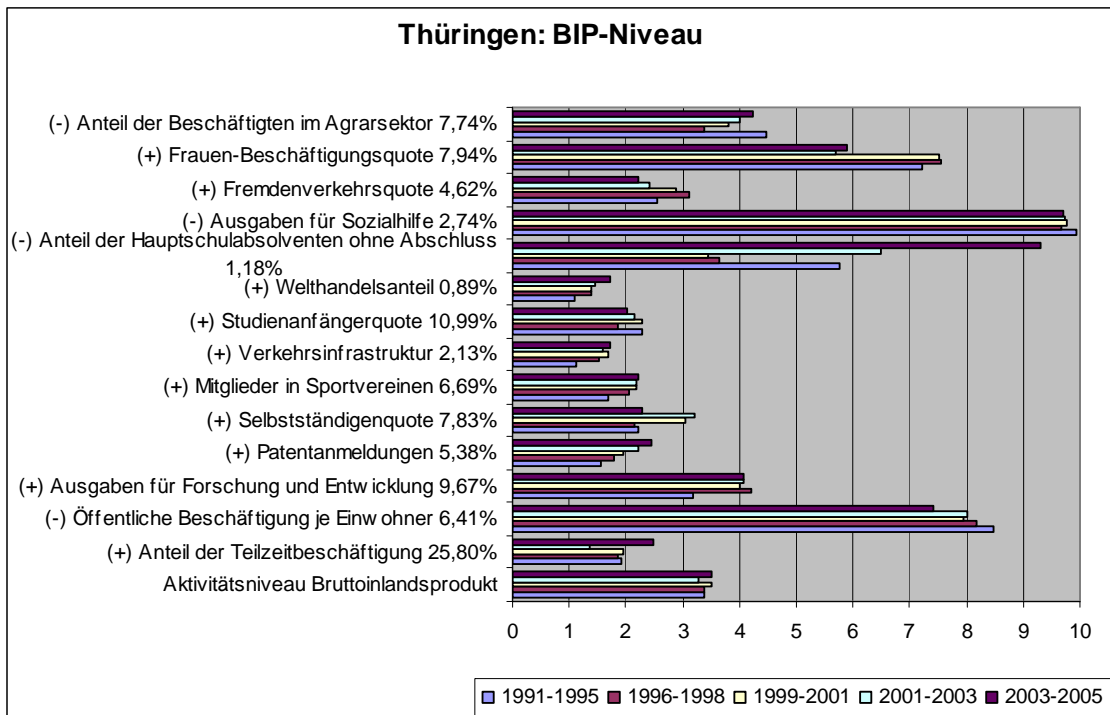
[...wird weiter vorangetrieben]

Bis 2008 soll auch die A 73 (Suhl-Bamberg) als Schwesterautobahn zur A 71 fertig gestellt werden. Weiterhin von überragender Bedeutung für den Freistaat sind die A 4 als West-Ost-Verbindung, an der sich die größten thüringischen Städte wie an einer Perlenschnur aufreihen. Selbiges gilt für die A 9 (Berlin-Leipzig-Hermsdorfer Kreuz bei Gera-Nürnberg-München) als Nord-Süd-Magistrale.

Zu begrüßen ist, dass sich das Land in der Mitte Deutschlands bemüht, durch reibungslos funktionierende Verwaltungsabläufe zu einer zügigen Umsetzung der Verkehrsprojekte beizutragen. Ebenfalls positiv ist zu bewerten, dass Thüringen auch unkonventionelle Wege beschreiten möchte, um das Straßennetz des Freistaates auszubauen. So bemüht sich das Land um Modelle, die es ermöglichen, Private bei der Finanzierung von Bauvorhaben mit ins Boot zu holen.

[ICE-Streckenausbau forcieren]

Die Eisenbahnverbindungen des Landes folgen ähnlichen Mustern wie das Autobahnnetz. Entlang der A 4 besteht eine ICE-Verbindung in West-Ost-Richtung, Jena liegt an der ICE-Strecke Berlin-München. Diese Nord-Süd-Verbindung soll als Verkehrsprojekt Deutsche Einheit Nr. 8 jedoch verlegt und ausgebaut werden und schließlich ähnlich wie die 2005 eingeweihte A 71 über Erfurt verlaufen. Zu begrüßen ist, dass die Landesregierung für die beschleunigte Realisierung dieser ICE-Strecke die Thüringer EU-Anteile der Konvergenzmittel im Rahmen der EFRE-Förderung bereitstellt. Um möglichst rasch über eine leistungsfähige ICE-Verbindung nach Berlin und München zu verfügen, sollte das Land sich jedoch dafür einsetzen, dass diese Bahnverbindung nicht erst wie gegenwärtig anvisiert im Jahr 2017 fertig gestellt wird.



## Beschäftigung

[Überwindung der Altlasten]

Im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ schneidet Thüringen ähnlich wie im Bereich „Einkommen“ ab: Der Freistaat liegt jeweils im roten, tastet sich jedoch an den gelben Bereich heran. Hierdurch wird deutlich, dass der Freistaat sich im Übergang befindet und anschickt, die mit der Wiedervereinigung einhergegangenen Schwierigkeiten zunehmend hinter sich zu lassen. Der Aktivitätsbereich „Beschäftigung“ weist für Thüringen ein vergleichbares Ergebnis wie der Zielgrößenbereich aus: Noch steht die Ampel auf rot, könnte aber bald auf gelb umspringen.

#### [Hohes Pendleraufkommen]

Im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ macht sich der „Deutschlands Mitte“-Effekt besonders augenfällig bemerkbar, indem sich Pendlerströme in die westdeutschen Bundesländer Bayern, Hessen und Niedersachsen deutlich auswirken: Knapp jeder zehnte erwerbstätige Thüringer ist in einem der alten Bundesländer beschäftigt. Damit zählt Thüringen gemeinsam mit Brandenburg, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz zu den Ländern, deren Arbeitsmarktsituation besonders intensiv durch Auspendler geprägt wird. Hierdurch reduziert sich das Angebot an Arbeitskräften. Weniger Personen drängen auf den thüringischen Arbeitsmarkt. Dies führt einerseits dazu, dass weniger Menschen erfolglos eine Beschäftigung suchen und sich arbeitslos melden. Andererseits nimmt auch eine geringere Anzahl von Personen eine Arbeit im Land auf, so dass die Erwerbstätigenquote niedriger ausfällt.

#### [Geringste Arbeitslosenquote Ostdeutschlands]

Dementsprechend ist die Arbeitslosenquote geringer als in jedem anderen ostdeutschen Bundesland. Die offen ausgewiesene Arbeitslosenquote lag im Juni 2007 mit 12,6% deutlich unter dem ostdeutschen Durchschnittswert von 14,7% und immerhin noch leicht unter dem Wert für das alte Bundesland Bremen. Verglichen mit dem Vorjahresmonat war in Thüringen ein Rückgang um 2,5 Prozentpunkte zu verzeichnen, welches ausgeprägter als in jedem anderen Bundesland ausfiel. So konnte Thüringen gegenüber den übrigen ostdeutschen Bundesländern seinen Vorsprung bei der Zielgröße „Arbeitslosigkeit“ weiter ausbauen.

#### [Strukturschwacher Osten und Norden]

Die einzelnen thüringischen Regionen werden jedoch sehr ungleichmäßig mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert. Pendlerströme und wirtschaftliche Dynamik sind dabei maßgebliche Einflussfaktoren: In den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen, die direkt an der Grenze zu Bayern liegen, beträgt die Arbeitslosenquote etwa 10%, ebenso wie in der Boomregion Jena. Diese Gegenden brauchen den Vergleich mit westdeutschen Arbeitsagen-



turbезirken nicht zu scheuen. In den strukturschwachen nördlichen und östlichen Regionen Thüringens sind hingegen bis zu 20% der Erwerbspersonen offiziell arbeitslos.

#### [Flexibler Arbeitsmarkt]

Aufgrund der vielen Auspendler sind weniger Personen in Thüringen beschäftigt. Die Erwerbstätigenquote fällt somit niedriger als in Sachsen aus, ist unter den neuen Bundesländern aber immerhin noch die zweithöchste. Ein Blick auf die Wirkungsfaktoren zeigt, dass der thüringische Arbeitsmarkt vergleichsweise flexibel ist und auch Arbeitsmöglichkeiten für Personengruppen bietet, die üblicherweise eher mit Beschäftigungshindernissen konfrontiert sind: Beim Wirkungsfaktor „Frauen-Beschäftigungsquote“ übertrifft der Freistaat mit 5,89 Punkten den Bundesdurchschnitt leicht. Außerdem hat sich das Land beim Wirkungsfaktor „Teilzeitbeschäftigung“ deutlich verbessert, auf nun 2,49 Punkte.

#### [Fachkräftemangel...]

Angesichts der im ostdeutschen Vergleich eher niedrigen Arbeitslosenquote, der niedrigen Geburtenrate und hoher Abwanderung junger Menschen droht ein Fachkräftemangel, wenn zukünftig viele der qualifizierten Arbeitskräfte in den Ruhestand treten. Die Zahl der Schulabgänger wird zwischen 2004 und 2010 auf jährlich weniger als die Hälfte zurückgehen. Hinzu kommt, dass ein höherer Anteil junger Menschen als anderswo ohne Ausbildung bleibt. In Thüringen kommen im aktuellen Beobachtungszeitraum lediglich 93,4 Ausbildungsstellen auf 100 Suchende, im Bundesdurchschnitt sind dies hingegen 95,6 Ausbildungsstellen. Erste Anzeichen eines Fachkräftemangels sind bereits in der Mikroelektronik, der Medizintechnik und dem wissenschaftlichen Gerätebau zu beobachten.

#### [...durch Qualifizierungsmaßnahmen abgemildert]

Indem die thüringische Landesregierung hier gegensteuert, verbessern sich einerseits die Beschäftigungschancen der jungen Menschen, andererseits bleibt Thüringen durch ein ausreichendes Angebot qualifizierter Arbeitskräfte als Unternehmensstandort attraktiv. Vor diesem Hintergrund sind die Bemühungen der Landesregierung lobenswert. So befasst sich unter Federführung der Staatskanzlei eine Managementgruppe mit dem Problem der Sicherung des Fachkräftebedarfs der Thüringer Wirtschaft. Kammern und Verbände der Wirtschaft, die Regionaldirektion Sachsen-Anhalt/Thüringen der Bundesagentur für Arbeit, der DGB Thüringen, die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di, das Landesamt für Statistik, die Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen sowie die zuständigen Ministerien arbeiten zusammen, um junge Menschen mit den von Unternehmen nachgefragten Qualifikationen auszustatten. Auch die überdurchschnittlichen, gegen den Bundestrend noch ausgeweiteten, Maßnahmen der aktiven

Arbeitsmarktpolitik (4,73 Punkte) zielen auf die Qualifizierung des thüringischen Arbeitskräftepotenzials ab.

#### [Problem des hohen Schuldenstands...]

Alle Initiativen des Freistaates stehen jedoch unter dem Vorbehalt der Finanzierbarkeit. Aufgrund des hohen Schuldenstandes wird der Landeshaushalt überdurchschnittlich stark durch Zinszahlungen belastet, die sich je Einwohner im aktuellen Beobachtungszeitraum auf 275 Euro jährlich belaufen. Der Länderdurchschnitt liegt bei diesem Wirkungsfaktor hingegen lediglich bei Zinszahlungen von 250 Euro pro Jahr. Zukünftig werden weitere Faktoren den thüringischen Haushalt belasten: Aufgrund der sinkenden Einwohnerzahl stiege selbst bei gleich bleibender absoluter Zinsbelastung die Höhe der Zinsausgaben je Einwohner an. Angesichts zu erwartender steigender Zinslasten ist die Prognose noch ungünstiger. Mit dem Zinsniveau erhöhen sich auch bei konstantem Schuldenstand die Zinszahlungen.

#### [...durch demografischen Wandel verschärft]

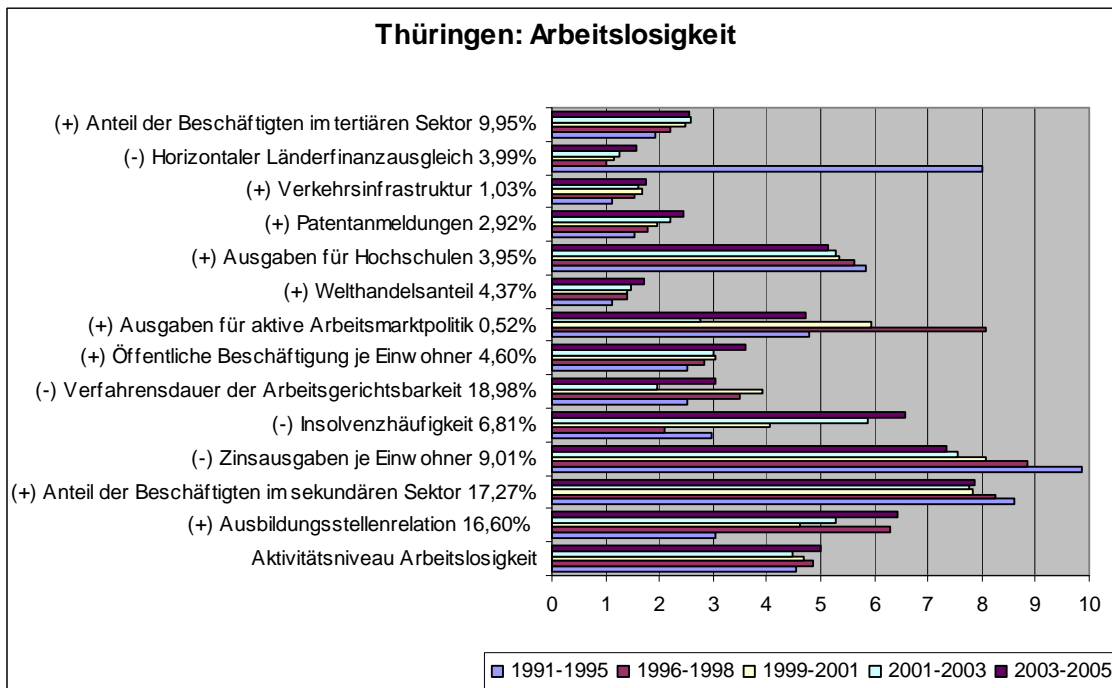
Selbst um einen ausgeglichenen Haushalt, durch den ein konstanter Schuldenstand erreicht wird, muss die Landesregierung hart ringen, da dem Freistaat zusätzliche finanzielle Belastungen ins Haus stehen. Dies gilt sowohl für die Einnahmen- wie auch für die Ausgabenseite. Indem die Zahlungen aus dem Solidarpakt abgeschmolzen werden und mit abnehmender Einwohnerzahl die finanziellen Ansprüche aus dem Länderfinanzausgleich zurückgehen, verringern sich die Einnahmen. Überdies kommen zusätzliche Ausgabenlasten auf Thüringen zu. Neben den angesprochenen Zinslasten rollt eine Pensionslawine auf sämtliche Bundesländer zu. Spezifisch für Bundesländer mit abnehmender Bevölkerungszahl ergeben sich Belastungen dadurch, dass öffentliche Leistungen an die abnehmende Bevölkerungszahl anzupassen sind. Dabei fallen Kosten für Stilllegungen, Abriss, Rückbau oder Verlegung von Versorgungsnetzen an. Darüber hinaus steigen die Betriebskosten je Einwohner, wenn die Netzlänge pro Bürger für Versorgungssysteme wie Verkehr, Wasser oder Wärme anwächst.

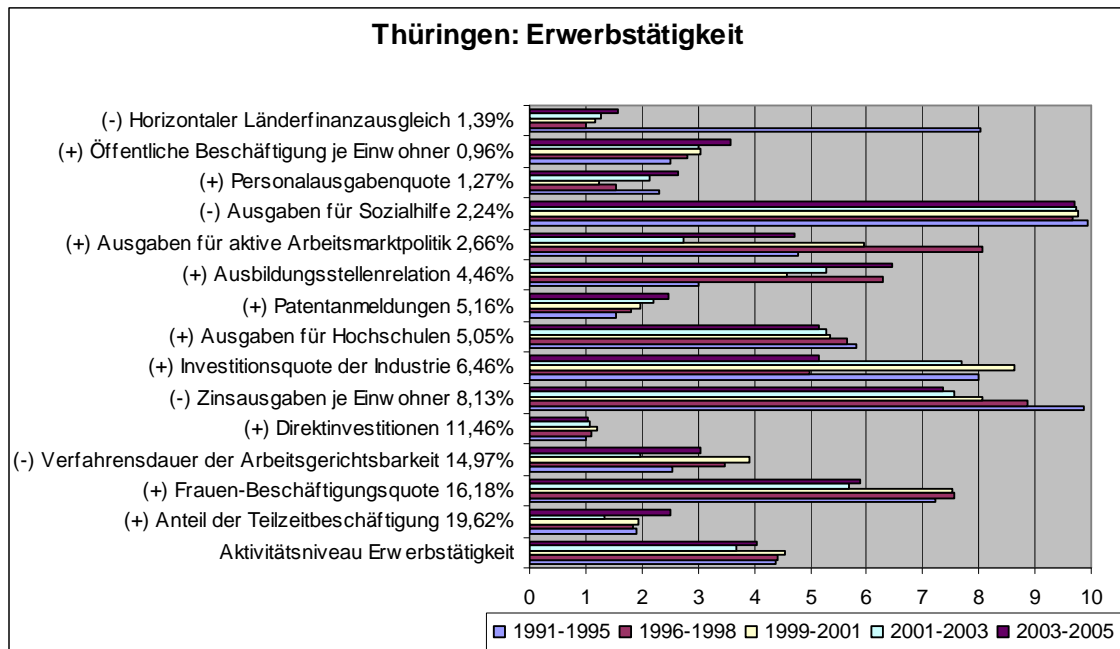
#### [Konsolidierungskurs...]

Vor diesem Hintergrund erscheint es absolut notwendig und begrüßenswert, dass die Landesregierung einen strikten Sparkurs fährt. So sieht der Doppelhaushalt für die Jahre 2008 und 2009 erstmals ein ausgeglichenes Budget vor. Dieser Konsolidierungserfolg ist auch der Entschlossenheit der Finanzministerin zu verdanken, die Steuermehreinnahmen für eine Rückführung der Neuverschuldung einzusetzen und Ausgabenwünschen entschieden entgegenzutreten, die mit den kräftiger sprudelnden Steuerquellen auftreten.

[...durch Verwaltungsreform gefördert]

Indem die Landesregierung bei der Verwaltung spart, bewahrt sie sich Freiräume, in die Zukunft des Landes zu investieren. So soll die Verwaltungsreform bis zum Jahr 2019 insgesamt über zwei Milliarden Euro an Einsparungen einbringen. Die Reform ermöglicht es, verschiedene freiwerdende Stellen nicht wieder zu besetzen. Kostendämpfend wirkt sich auch das veränderte Verfahren aus, nach dem die Einzelpläne des Haushaltes aufgestellt werden. Ausgehend vom Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes werden die zur Verfügung stehenden Einnahmen auf die einzelnen Ministerien aufgeteilt. Aus diesem Budget sind im Folgenden sämtliche Ausgaben eines jeden Ressorts zu finanzieren. Informationsasymmetrien zwischen Finanzministerium und Fachministerien spielen dann keine Rolle mehr, weil die Fachministerien allein entscheiden und im Rahmen ihres festgelegten Budgets an einer anderen Stelle einsparen müssen, wenn sie Mehrbedarfe befriedigen wollen. Die einzelnen Ministerien können ihr Budget also nicht mehr ausweiten, indem sie zusätzliche Ausgabenwünsche anmelden. Dadurch wird die Sparsamkeit gefördert und eine sachgerechte Entscheidungsfindung begünstigt. Darüber hinaus erweitert sich der Gestaltungsspielraum der einzelnen Ministerien.





## Sicherheit

### [Stärke in Sicherheitspolitik]

Der Zielgrößenbereich „Sicherheit“ ist Thüringens große Stärke. Hier zählt der Freistaat zu den besten Bundesländern. Gerade die innere Sicherheit ist eine Domäne des Landes in der Mitte Deutschlands. Nur in Bayern und Baden-Württemberg fällt die Zahl der nicht-aufgeklärten Straftaten noch etwas geringer aus. Staatsanwaltschaft und Polizei arbeiten in Thüringen sehr effizient: Im aktuellen Beobachtungszeitraum betrug die Aufklärungsquote 62,2 %, verglichen mit 54,1 % im Bundesdurchschnitt. Lediglich in Bayern wurde ein noch etwas höherer Anteil der bekannt gewordenen Straftaten aufgeklärt. Dieser beachtliche Schutz der Bürger vor den Folgen von Kriminalität kompensiert gewisse Schwächen bei der zweiten Zielgröße im Bereich „Sicherheit“, dem Schutz vor Armut. In Thüringen leben zwar überdurchschnittliche viele Personen, die auf staatliche Transfers angewiesen sind, unter den neuen Bundesländern ist der Freistaat jedoch auch bei dieser Zielgröße Spitze. So kann Thüringen sich im Zielgrößenbereich „Sicherheit“ insgesamt eine Position im grünen Bereich sichern. Keinem anderen ostdeutschen Bundesland gelingt dies in einem der drei Zielgrößenbereiche. Im Aktivitätsbereich „Sicherheit“ hingegen findet sich das Land im gelben Bereich wieder.

### [Stabile Sozialstruktur]

Zum verhältnismäßig guten Abschneiden im Bereich „Sicherheit“ tragen die relativ stabilen sozialen Strukturen bei, wie sie in dem eher ländlich geprägten Bundesland anzutreffen sind. In Thüringen leben lediglich 17,3% der Einwohner in Großstädten, verglichen mit 30,9% im Bundesdurchschnitt. Auch beim Wirkungsfaktor „Beschäftigte im Agrarsektor“ liegt es mit 6,75 Punkten deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 5,25 Punkten. Ein sehr geringer Anteil an Drogentoten (9,84 Punkte bei diesem Wirkungsfaktor) zeugt ebenfalls davon, dass diese Problematik in Thüringen eher eine untergeordnete Rolle spielt.

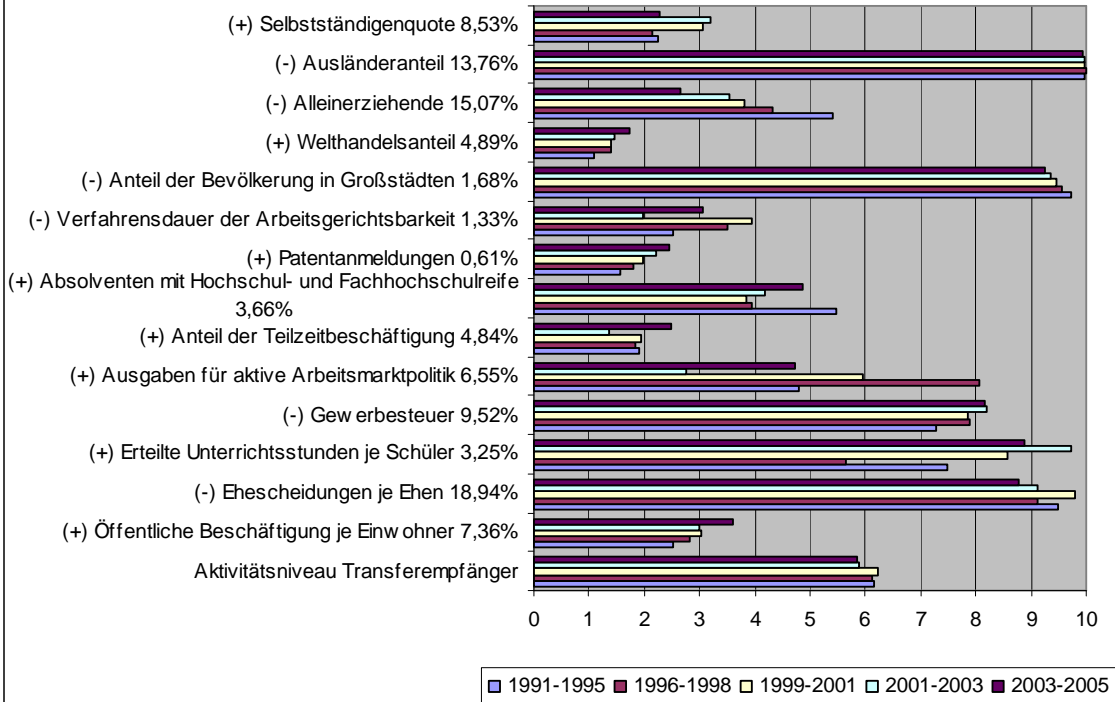
#### [Bevölkerungsrückgang]

Eine Herausforderung für die Landespolitik besteht darin, bei zurückgehenden Bevölkerungszahlen zu vermeiden, dass sich brachliegende Flächen innerhalb von Städten zu Problemvierteln generieren. Die Landesregierung steuert hier gegen, indem sie sich bemüht, brachliegende Flächen in gewachsenen Stadtstrukturen wiederzubeleben. Hierzu wird auf Förderprogramme von EU, Bund und dem Land Thüringen zurückgegriffen.

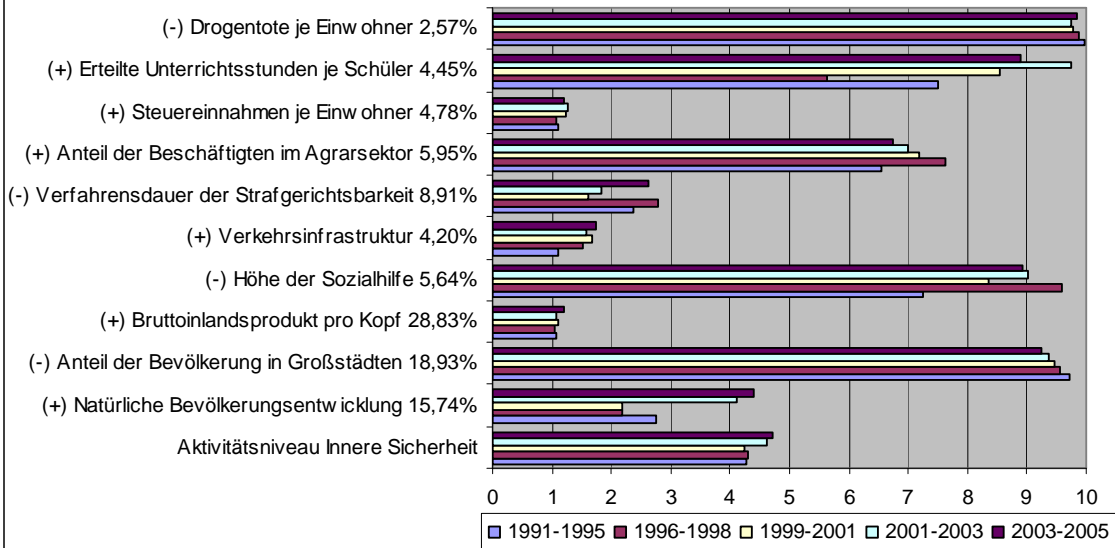
#### [Gute Kinderbetreuung]

Einen besonders hohen Stellenwert nimmt im Freistaat die Kinderbetreuung ein. So ist man stolz auf das nahezu lückenlose Betreuungsangebot, welches in Deutschland seinesgleichen sucht. Angesichts vieler alleinerziehender Eltern (nur 2,64 Punkte) ist dieses Engagement auch wichtig. Einerseits, um dem jeweiligen Elternteil eine Berufstätigkeit zu ermöglichen und damit die Armutsgefahr zu verringern und andererseits um die Erziehung des Kindes nicht zu kurz kommen zu lassen, was sich langfristig negativ auf die Kriminalitätsneigung auswirken könnte.

### Thüringen: Transferempfänger



### Thüringen: Innere Sicherheit



## **Einschätzung**

### **[Infrastruktur weiter fördern]**

„Das grüne Herz Deutschlands“, „Willkommen in der Denkfabrik“ – diese Wahlsprüche charakterisieren Thüringen treffend. Die Position in der Mitte Deutschlands wirkt sich bisher vor allem auf dem Arbeitsmarkt aus, der durch Auspendler in die angrenzenden westdeutschen Bundesländer entlastet wird. Damit die zentrale Lage auch zu einem veritablen Standortvorteil wird, ist es wichtig, die thüringische Verkehrsinfrastruktur weiter auszubauen. Nur mit einem leistungsfähigen Straßen- und Schienennetz ist gewährleistet, dass Unternehmen vom grünen Herzen Deutschlands aus alle Orte der Bundesrepublik zügig erreichen können.

### **[Standortmarketing verstärken]**

In der Denkfabrik werden insbesondere auf den Feldern der Mikroelektronik und Optoelektronik Innovationen hervorgebracht. Tatsächlich ist die thüringische Wirtschaft dort besonders stark, wo Forschung und Entwicklung einen hohen Stellenwert besitzen. Dieser Vorzug Thüringens sollte weiter ausgebaut werden, damit innovationsstarke Cluster eine noch größere Anziehungskraft auf Investoren entfalten und der Freistaat sein Profil weiter schärft. Tatsächlich investiert die Landesregierung in die Zukunftsfähigkeit des Freistaates und engagiert sich für Forschung und Entwicklung. Das einzige Manko des Wissenschaftsstandortes ist in der unterdurchschnittlichen Studentenzahl zu sehen. Um dem zu begegnen, sollte Thüringen noch offensiver seine Stärken als innovativer Standort vorbringen und sofern möglich die Hochschulfinanzierung noch weiter ausbauen.

### **[Qualifizierungsmaßnahmen ausbauen]**

Der sich abzeichnende Fachkräftemangel bei gleichzeitig schwacher Ausbildungsstellenrelation erhöht die Notwendigkeit, jungen Menschen im Anschluss an die Schule diejenigen spezifischen Qualifikationen zu vermitteln, die von Unternehmen nachgefragt werden. Hierdurch verbessern sich die Beschäftigungschancen junger Menschen. Außerdem lassen Betriebe sich eher dort nieder, wo sie aus einem großen Reservoir marktgerecht ausgebildeter Fachkräfte schöpfen können. Die thüringische Landesregierung sollte deshalb ihre Qualifizierungsbemühungen weiter intensivieren.

### **[Lob für Haushaltspolitik]**

Lobenswert ist die langfristig orientierte Politik des Freistaates, der mit seiner Sparpolitik vermeidet, dass die Zukunft des Landes durch einen zu hohen Schuldenberg belastet wird. Nicht zuletzt deshalb, weil eine solide Finanzpolitik Unternehmen das Vertrauen gibt, in den

Standort Thüringen zu investieren, sollte von dieser Linie sparsamer Haushaltsführung auch gegen Widerstände nicht abgewichen werden.

**[Aufstrebender Standort]**

Behält die Landesregierung ihren Kurs bei, so wird sich der wirtschaftliche Aufholprozess fortsetzen, und es ist zu erwarten, dass die Denkfabrik Thüringen ihren Siegeszug auf den Weltmärkten fortsetzen kann. Der Freistaat schickt sich an, auch seinem dritten Wahlspruch gerecht zu werden: Aus dem „grünen Herzen Deutschlands“ wird zunehmend „Deutschlands starke Mitte“.